

Johannes Bennke

Bernd Kracke, Marc Ries (Hg.): Expanded Senses: Neue Sinnlichkeit und Sinnesarbeit in der Spätmoderne. New Conceptions of the Sensual, Sensorial and the Work of the Senses in Late Modernity

2017

<https://doi.org/10.17192/ep2017.3.7530>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bennke, Johannes: Bernd Kracke, Marc Ries (Hg.): Expanded Senses: Neue Sinnlichkeit und Sinnesarbeit in der Spätmoderne. New Conceptions of the Sensual, Sensorial and the Work of the Senses in Late Modernity. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 34 (2017), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2017.3.7530>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

**Bernd Kracke, Marc Ries (Hg.): Expanded Senses:
Neue Sinnlichkeit und Sinnesarbeit in der Spätmoderne.
New Conceptions of the Sensual, Sensorial and the Work of the
Senses in Late Modernity**

Bielefeld: transcript 2015, 423 S., ISBN 9783837633627, EUR 29,99

Digitale Medientechnologien haben das Feld des bewegten Bildes in seinen technischen und ästhetischen Formen weiter ausdifferenziert. Der Sammelband *Expanded Senses* geht den dadurch entstehenden neuen Sinnlichkeiten und ihrer Arbeit an unserem sinnlichen Vermögen nach. Der Titel versteht sich hierbei als Sammelbegriff für unterschiedliche theoretische Ansätze, Konzepte und Techniken, die das Verhältnis von bewegtem Bild und Körper reflektieren. Entstanden ist der Band als flankierender und eigenständig theoretischer Beitrag zur B3 (Biennale des bewegten Bildes) 2015 in Frankfurt am Main. Es handelt sich also nicht um einen Katalog zur Biennale, obgleich sich das erfrischende Layout und eine zweisprachige Aufteilung des Bandes an aktuellen Ausstellungskatalogen orientieren. Dieses Buch richtet sich aber an ein internationales film- und medientheorieaffines Publikum. Die Herausgeber möchten „den im Raum der Neuen Medien wachstumsbeschleunigend handelnden ökonomischen Wertlogiken, ihren Konsumtionsdramaturgien, aber auch den sie begleitenden schnelllebig-affirmativen Diskursen eine Reflexionsruhe, eine Konzentration auf die Bedingungen, die Mächte wie die Freiheitsgrade medialer Dispositive der Bewegtbilder entgegensetzen“ (S.11).

Mit der Lektüre der Texte wird also einerseits ein Angebot zur Reflektion unterbreitet, andererseits etwas verfolgt, das den medialen Dispositiven theoretischen Widerstand bietet. Widerständigkeit wird auf einem Pfad zwischen Affirmation einer „Befreiung der Sinne durch technische Expansion“ (S.33) und „apokalyptischer Denunzierung jeder apparativ gestützten Techno-Imagination“ (ebd.) gesucht.

Der Band differenziert den Begriff der Expansion vielfältig aus: Die wohl gängigste Bedeutung einer Erweiterung der Sinne findet sich in der von Hans Ulrich Reck skizzierten Rekonstruktion von René Fülöp-Millers relativ unbekanntem Untersuchungen aus den 1930er Jahren zum „Kino als Expansion der sozialen Sinnlichkeit“ (S.28).

Weiterhin sind für den Band erstmals einschlägige Texte der modernen Filmtheorie von Vivian Sobchack und Steven Shaviro ins Deutsche übertragen worden. In Sobchacks Text „Was meine Finger wussten“ fungiert das ‚kinästhetische Subjekt‘ als grundlegendes affektiv-sinnliches Konzept für die Verwicklung von Bewegtbild und Leib. Damit wird eine für die Filmtheorie fundamentale Verwicklung für die Begegnung mit dem Bewegtbild beschrieben, die die Kinosituation vor allem als multisensorische und

ganzkörperliche Erfahrung versteht und eben nicht als eine Reduktion der Sinne auf Auge und Ohr (vgl. S.72). Shaviro interessiert sich in „Corporate Cannibal“ für die Logik, Technik und Ästhetik des digitalen Bewegtbildes. Am Beispiel des Musikvideos von Nick Hooker zum gleichnamigen Song von Grace Jones analysiert Shaviro die Korrespondenzen zwischen der Persona Grace Jones, der digitalen Bildästhetik des Musikvideos und der Logik des digitalen Bildes in der Kontrollgesellschaft. Mit dem Begriff der ‚Modulation‘ führt Shaviro ein zentrales Konzept des Postkinematografischen ein, das der klassischen Ontologie des fotografischen Bildes mit seinen Zentralkategorien einer Kohärenz der Dauer und der Beglaubigung von Präsenz ein ganzes Bündel anderer Mechanismen beiseitestellt (vgl. S.113f.). Entscheidend für Shaviro ist hierbei, die Risiken und Paradoxien des Postkinematografischen einerseits zu benennen, andererseits analytisch zu prüfen, inwiefern „Corporate Cannibal“ eben jene Schwierigkeiten adressiert oder ihnen gar entkommt.

Karin Harrasser entwirft mit der ‚Haptophilie‘ ein hybrides und widerständiges Konzept eines tastenden Sehens oder imaginativen Tastens und sieht darin Organisches und Mechanisches als lebendige Prinzipien der Mimikry ununterscheidbar verwickelt. Bei Patricia Pisters kommt die Expansion als ‚Plastizität‘ in den Blick; sie fasst darunter eine Wechselwirkung zwischen Gehirn und Bild, wobei sie die neuronale und narrative Ebene im Bild mit kognitivistischen und

phänomenologischen Ansätzen der Filmtheorie ausführt. Kathrin Peters fragt nach der Möglichkeit von Zeugenschaft in digitalen Netzwerken und weist auf die notwendige Verbindung von menschlichem Körper, mobilen Geräten und den in den Netzwerken zirkulierenden Bildern hin. Expansion zeigt sich hier als Ausdifferenzierung der Standpunkte und ihrer Relationen (vgl. S.185), und Peters gibt damit die plausibelste Definition von Expansion ab, auf die sich die versammelten Texte verständigen können. Pablo Abend aktualisiert die dekonstruktive Perspektive auf die Kartografie unter digitalen Bedingungen. Er zeigt am Beispiel des *geobrowsings*, dass es die dominierende Tendenz von Geomedien ist, ego- und ethnozentrische Positionierungen zu fördern und dabei die Mechanismen der Selektion von Information intransparent zu lassen (vgl. S. 218).

Begleitet werden diese Haupttexte von einleitenden Zitaten und begleitenden Kommentaren. Auf diese Weise werden die disparaten Ansätze wieder miteinander in Dialog gebracht und in aktuelle medienwissenschaftliche Debatten kontextualisiert. Der sehr ansehnlich gestaltete Sammelband empfiehlt sich daher auch als hervorragender Einstieg in das Problemfeld der Wechselwirkung von Bildern und Sinnen unter digitalen Bedingungen. Er lässt sich an aktuelle Diskussionen in den Sensory Studies (Howes, David [Hg.]: *Empire of the Senses: The Sensual Culture Reader*. Oxford: Bloomsbury, 2004) und um anthropomediale Konzepte anschließen (Engell, Lorenz/

Voss, Christiane [Hg.]: *Mediale Anthropologie*. München: Fink, 2015), die in der konsequenten Verschränkung von Sinnen und Medien, die Sinnesarbeit

auch als Arbeit an der Theoriebildung besser in den Blick bekommen.

Johannes Bennke (Weimar)